



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.07.1939 (Nr. 189)

Rund um den Roland.

Über Bremen nach Übersee

Bremen, 12. Juli.



Vor einigen Tagen wurden auf Motorschiff „Münch“ in den Norddeutschen Lloyd im Treibhafen zwölf Mercedes-Benz-Berlinenwagen, die für Baparatso besimmt sind, verladen.

Aufn: NDL

Etern!

Schickt eure Jungen ins Sommerlager des Bremer Jungvolks!

Neue Beitragsmarken der DMV. Am 1. Oktober werden neue Beitragsmarken der Deutschen Motorfahrer-Vereinigung ausgeben, und zwar wird die Karte geändert. Mit der Ausgabe der neuen Marken ist eine Abmilderung der Beitragsrückstände verbunden, die mit den jetzt geltenden Monatsmarken bis zum 30. September nicht mehr bezahlt wurden. Die Beiträge, die noch große Beiträge an alten Marken haben, werden gebeten, die alten Marken, die sie nicht mehr benötigen, möglichst bald zurückzugeben.



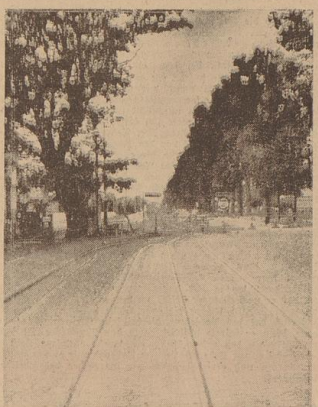
Links: Bremens jüngste „Waldstraße“: Die Marcus-Allee wird bis an die Autobahnüberführung verlängert — Rechts: Die „Unfallkurve“ der Duckwitzstraße wurde übersichtlicher und überhöht.

fünf wichtige Verkehrsverbesserungen

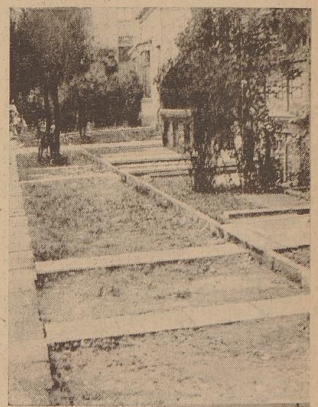
„Buddelstein“ an der Fleetrade, Uthremer Straße, Marcusallee, Duckwitzstraße und Osterholzer Heerstraße



1/5 m Fahrbahnbreite werden 9 m; hier durch die Fleetrade wird die Straßenbahnlinie 3 weitergeführt bis an die großen Haselstädter Werke.



In einem einzigen Bauplatz hat sich die Osterholzer Heerstraße verwandelt: Im Vordergrund sind nach die letzten Schienenreste der bereits durch Autobus ersetzten Straßenbahnlinie 12 sichtbar.



An der Uthremer Straße werden zwei Fliesen mit einer Klappe geschoben: Gehwegverbreiterung (mit Raumgewinn für den Radfahrer) und Entgritterung.

Nachdem Bremen erst im Laufe des Jahres die „Doll-Fitter“-Straßen fertiggestellt und dem Verkehr übergeben hat, hat das Straßen- und Brückenbauamt des Bauhofes inzwischen an zahlreichen weiteren Stellen umfangreiche Straßenbauarbeiten in sich allein Stadtgebiet in Angriff genommen, durch deren Fertigstellung weiter dem außerordentlich großen Bedürfnis nach guten und breiten Straßen zur Auflockerung und Erschließung bestimmter Gegenden abgeholfen wird. Straßen, wie sie leicht auch im Falle der Fleetrade anlässlich vielen Gefährdungsmitgliedern der großen Werte in Fahrt nun endlich eine Benutzung der Straßenbahn möglich machen. Tausende von Radfahrern werden dadurch dem Überdreh entgehen, da sie sich in Zukunft der Straßenbahn bedienen werden, die nach dem erfolgten Ausbau der Straße weiter zum Osten der Stadt hin als Verlängerung der bisherigen Linie 8 fahren wird.

Im Zuge der Fleetrade selber wird die bisher nur sechs Meter breite Fahrbahn bis zur Dahlenburger Straße auf 11 Meter verbreitert, von der Dahlenburger Straße an bis zur Mälerstraße wird die Straße völlig neu angelegt. Hier wird später auch die Gleislinie der Straßenbahn, die in diesem Endpunkt der Bahn zu erwartenden Sommer

bei Beginn und Beendigung der Arbeit in den Werken zum Abstellen der Wagenkasten dient. Auf der Uthremer Straße und der Waller Heerstraße werden ausgedehnte beiderseitige Radwege über die Heidegalerie hinaus bis hin an die Spantafabrik hin verlängert. Damit dürfte in erster Linie auch wieder den Gefährdungsmitgliedern der Werken befindlichen großen Industrieunternehmen eine Verflüchtigung ihres Arbeitsweges bereitet werden, da viele des schlechten Pflasters und der Gefahr wegen Umwege fuhren! An der Duckwitzstraße führt der Anlage des Radweges nichts im Wege, die Gehwegstreifen sind breit genug, so daß hier die Radwege ohne weiteres ausgebaut werden können. Auf der Südseite des Strogenweges dagegen machen die schmalen alten Bäume die Anlage des Radwegstreifens insofern schwierig, da sie den Platz einnehmen, auf dem man sonst den Radweg ausbauen könnte. Um die Bäume zu schonen, hat man sich daher gezwungen, auf der ganzen Seite des Strogenweges eine Verbreiterung des Gehweges zu den Häuserfronten hin durchzuführen. An mehreren Stellen mußten infolgedessen Vorgärten auf die Hälfte verkürzt werden, gleichzeitig damit konnte erfreulicherweise auch eine Entgritterung in die Wege geleitet werden.

Das Straßen- und Brückenbauamt läßt an Stelle der weggeräumten altenen Gitter niedere Gittermodelle aus behauntem Naturstein aufstellen, hinter denen Hecken angepflanzt werden.

Eine landschaftlich außerordentlich reizvoll liegende neue Straße wird ausgedehnt als Verlängerung der Waller Heerstraße am Ende des Einmündung zum Hohenbudenpark bis zur Aufahrtstraße angelegt. Die Arbeiten sind bereits im weitesten Maße durchgeführt. Die Kleinspahnstraße befindet sich im Bau. Die Straße hat man den Eindruck, einen befestigten Parkweg vor sich zu haben — so harmonisch ist die Anlage in ihre Gärten- und Parkumgebung eingepaßt worden!

Seit Sonnabend letzter Woche ist erfreulicherweise der Verkehr über die Duckwitzstraße nach Huchting, Delmenhorst und Oldenburg wieder freigegeben worden, da auch hier inzwischen die Überbrückung der Kuro vor der Dümmlerbrücke vollendet worden ist. Die Kraftwagen dürfen nach dem neuen Straßensystem verkehren, die bisher hier unvollständigen Kanäle sind überflüssig und breiter geworden. Mit der Anlage der Rad- und Gehwege auf beiden Seiten sind die Arbeiter zur Zeit noch beschäftigt.

Das umfangreiche Bauvorhaben geht auf die Osterholzer Heerstraße gegenwärtig seiner Vollendung entgegen. Von der Sanderstraße an bis zur Einmündung der Osterholzer Land-

Dorn im fleische Spaniens

Gibraltar wieder im Brennpunkt, aber wunder Punkt der englischen Politik

General Franco hat kürzlich den Gouverneur von Gibraltar, der um eine Unterwerfung mit dem spanischen Staatsoberhaupt gebeten hatte, nicht empfangen. In diesem Zusammenhang ist die Gibraltarfrage mit der sich die spanische Frage nach dem letzten Ausbruch des Krieges erst eingehend befaßt, wobei in den Mittelpunkt der Betrachtungen steht, Englands Stellungpunkt auf der iberischen Halbinsel. Ein von den Spaniern, so wird einmütig festgestellt, der beibehalten werden mußte, bevor eine endgültige Entscheidung über die Zukunft der Halbinsel getroffen werden kann. Es ist eine unüberwindliche Mauer zu ziehen, die es in spanischen Händen durch das große Gibraltar zu einem Hafen von außerordentlicher Bedeutung werden sollte.

Wenn man von den Kanarischen Inseln kommend sich der Südspitze Spaniens nähert, dann hat man schon Stunden vor der Landung ein gewaltiges, im hellen Sonnenlicht fast wie ein Gliederwerk wirkendes, langgestrecktes Felsenmassiv vor Augen. Dieser 5 Kilometer lange Felsenblock, auf dessen höchster Erhebung, die sich mehr als 400 Meter über dem Meeresspiegel emporreckt, der Union Jack auf der Seefläche flattert, ist Gibraltar, das britische Tor zum Mittelmeer.

Als am 4. August 1704 ein Landsturm von Heilen mit Deutschen Soldaten den Engländern Gibraltar eroberte, da sollte man freilich noch nicht, welche Bedeutung dieser Felsenblock, der an dieser Stelle nur 21 Kilometer breite Meeresschleife, die Europa von Afrika trennt, heute einmal später bekommen sollte. Englands Weg nach Indien führte damals ausschließlich um das Kap der Guten Hoffnung, denn die Wege zum Bau des Suezkanals lagen noch in weiter Ferne. Das Mittelmeer war ein riesiger Binnenmeer, aber nach seine Hauptverkehrsader des Weltverkehrs. Selbst im Jahre 1789 war der Wert Gibralters für England noch sehr unermessen, so daß ein Mitglied des Unterhauses seiner Meinung dahingehend Ausdruck gab, daß Gibraltar mehr koste als eine Erhaltung wert sei und daher zurückzugeben werden müßte, denn es verleihe den Stolz des Reiches und seine Güter. Inzwischen hat die Bedeutung Gibralters allerdings heute anders in der Welt gefunden. Als allerdings hatte damals England in der einen Staatsmacht, der sehr wohl die eminente Bedeutung Gibralters erkannt hatte und klar und eindeutig mit der britischen Weltmacht die Aufgaben der Festung mit folgenden Worten umriss: „Ein Ministerium von

Reichtum wird Gibraltar immer gebrauchen, um Frankreich von Frankreich zu jenseits, Spanien von Spanien und die anderen Nationen voneinander.“

Wenn damals Gibraltar lediglich die Aufgabe hatte, die spanische Flotte von der Toulon-Flotte zu scheiden, die spanische Flotte in Schach zu halten und darüber hinaus noch eine Einfahrt Englands in den Levante-Handel zu ermöglichen, so mußte die Festung jetzt erst nach der Gründung des Suezkanals zu ihrer heutigen Bedeutung heran.

Über den militärischen Wert Gibralters gehen die Meinungen oft auseinander. Man läßt sich jedoch, wenn man von jenen uralten Kanonen, die auf den Festungswällen und Bastionen der schmalen Spitze der Halbinsel mit dem panischen Felsenland herüber, auf die übrigen Festungswälle schielen sollte. Es gibt nur einen Punkt, an dem die Festung auf der Welt, die im Mittelmeer bewacht wird, wie das Felsenmeer Britanniens am Eingang zum Mittelmeer. Selbst in der Stadt, die sich mit ihren hohen, mächtigen Mauern, ihren Geschützen und Handelsknechten und den vornehmsten, alten Kommandanten entzündet, scheint laubere Straßen in nichts von einer englischen Provinzstadt unterschieden werden am Abend frühzeitig die Tore geschlossen. Wer dann noch in den Mauern Gibralters weilt, der muß zugeben, wie er sich in dieser mächtigen, nur Dienst und wieder Dienst kennenden Garnison die Nacht bis zum nächsten Morgen um die Ohren schlägt.

Im Festungsgebiet verstreuten riesige Mauern mit mächtigen eisernen Gittertoren und Lössmassen mit aufgeschütteten Schutzwällen, die in ihren hohen Bölen und aufgeschütteten Bombardementen dagegen als mächtig freigelegt ausfallen, den Weg und was dahinter liegt, und das ist schon seit vielen Jahrzehnten ein Buch mit sieben Siegeln, denn selbst die Besatzung bekommt nur immer einen bestimmten Teil der Festung zu sehen. Ein Geheimnis über alle Verteidigungsanlagen gewährt man nur den Offizieren.

Somit fehlt jedenfalls fest und wurde auch in der englischen Öffentlichkeit gegeben, daß man nach dem Weltkrieg die Festungsanlagen leicht vernachlässigt hätte. Nach Ausbruch des Weltkrieges wurde jedoch im Rahmen eines Dreijahres-Planes in der Festung

eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet und von Eisen und Zement ausgedehnt Gebaut gemacht.

Wenn auch die Grabungsbürokraten von der Landseite her — da ein Angriff von der Wasserseite her ungenießbar gefährlicher ist — mit den größten Schwierigkeiten verbunden sein würde, an erfolgreichen Versuchen hat es sich der englischen Seeherrschaft von Seiten der Spanier und der Franzosen nicht gezeigt, so hat Gibraltar doch einen wunder Punkt, der nicht zu unterschätzen ist, denn die Festung ist auf die Wasserseite hin von außen her angeordnet. Die Festung ist umgeben von dem Meer, das abfallende Seitenflächen des Felsenmassivs nach der See hin zu ihrer Entfaltung. Mit ihnen hängt man das Regenwasser auf, das von hieraus durch ein weitverzweigtes Kanalsystem in zahlreichen Ziffern geleitet wird. Bei einer längeren Belagerung könnte deshalb die Belagerung, die im Friedenzeitraum schon rund 5000 Köpfe umfaßt, in eine verheerende Lage kommen. Alle Versuche Englands, innerhalb des Festungsgebietes Brunnen zu erschöpfen, sind bis auf den heutigen Tag gescheitert.

Englands Vormachtstellung in der Welt hat in den letzten Jahren und ganz besonders in den letzten Monaten Erschütterungen erlitten, die man früher nicht hätte möglich gehalten hätte. Die Frage, ob England überhaupt alle Stützpunkte des Empire halten kann, ist daher schon zu beantworten. Der spanische Denker

„Den großen Tagen nationalsozialistischer Politik und Weltanbahnung stellt sich der Tag der Deutschen Kunst. Er dient der Einheit von Idee und Leben, und ganz Deutschland nimmt inneren Anteil an diesem Glanz einer neuen Zeit.“

Reichsleiter Alfred Rosenberg zum Tag der Deutschen Kunst 1939

Ganiet (Jahres 1900: „Gibraltar ist eine dauernde Belagerung, die die Spanier zum Teil wegen der Unfähigkeit ihrer Regierung verdient haben. Gibraltar ist eine Stütze für England, solange Spanien schwach ist, aber es würde sich in einen schwachen Punkt verwandeln und seine Bedeutung verlieren, wenn Spanien stark wäre.“

Das neue Spanien, das siegreich unter Francos Führung den Bolschewismus zu Boden geworfen hat, ist heute von einem leidenschaftlichen Nationalismus befeuert. Mehr denn je empfindet der Spanier die spanische Jugend, die sich schon auf den Schlachtfeldern im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind bewährte, die riesige Schmach, daß auf dem Felsen Gibraltar, auf uraltem spanischem Gebiet die Fahne der Briten weht.

Werner Mühe

Paul Kemp — mit Efelsohren

Er spielt in Heidelberg den Weber Jettel — Ein DJ-Gespräch mit dem bekannten Darsteller

In der heutigen Eröffnungsaufführung der Heidelberger Weichseltheater wird Paul Kemp im „Sommer nachmittag“ den Weber Jettel spielen. Unter Mitwirkung der bekannten Schauspielerinnen in Heidelberg zu spielen.

Ein heißer Sultanz in Heidelberg. Im kühlen Schatten eines Kastanienbaums sitzen wir im Hof des „Hotels Europa“ Paul Kemp gegenüber, und plaudern so von manchem, was uns interessiert und was ihn bewegt. Das Thema heißt natürlich Film und Reiselustspiele, denn auch in diesem Jahre erfreut uns Paul Kemp mit einer Reihe seiner typischen und dantbaren Rollen im „Sommer nachmittag“.

Es ist fast eine Duplizität der Ereignisse, erzählt Paul Kemp, daß ich auch in diesem Jahre wieder direkt von Filmreisen in Italien zu den Festspielen nach Heidelberg kam. Während ich letztes Jahr

dort unten Aufnahmen des Tobisfilms „Unsere kleine Frau“ hatte, mochte mich vor der Kamera fand und am gleichen Abend im Heidelberger Schloßhof bei der ersten Probe war, konnte ich auch dieses Jahr wieder direkt von Italien. Die letzten Aufnahmen des Banaria-Films „Premiere der Butterfly“ sind gerade rechtzeitig fertig geworden. So mußte ich mich auch dieses Jahr wieder unmittelbar vom Film auf Bühne umstellen.

Sicherlich ist diese Umstellung nicht einfach, die Verhältnisse sind in beiden Fällen doch grundlegend anders. „Das ist richtig“, erwidert Paul Kemp, „aber man paßt sich schon nach wenigen Stunden den neuen Verhältnissen an. Schließlich haben wir alle von Zeit zu Zeit das Verlangen nach einem direkten Kontakt mit dem Publikum. Man braucht ihn wieder, wenn man lange vor der Kamera gestanden hat! Die Proben sind



Verantwortlich:
Heinz Tischer, Bremen

Wir kämpften für DANZEN

Erlebnisse eines deutschen Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg. - VON ALFRED LENT.

(18. Fortsetzung)

„Alles —
bis auf die eisernen Portionen!“

Geschlafen haben wir in der Nacht wenig. Die Gesänge der Spanier an ihren funkenstiebenden, blutrot die Nacht erhellenden Lagerfeueru reihen nicht ab. Auf der Straße rattert ein Muloskaren: Heimekehrer, die sich versteckt hatten. Sie haben kein Dach überm Kopf, sind ohne Brot, seit Tagen ohne Essen. Greise, Frauen, Kinder.

Schützen nähern sie sich den Lagerfeuern. Sie sind die letzten, die zwei harte roten Regiments übrig-
ließen. Irigando werden die Zeitungen wieder ge-
lesen: Jamisch! die Rebellen vertreiben wehrlose Besatz-
ner. . . Wir aber fragen unsere Offiziere: „Wieviel
dürfen wir geben?“

„Alles — bis auf die eiserne Portioniere!“ lautet der
Befehl. Wir geben Brot, Schokolade, die lebenden Hüh-
ner, des freundlichen Moro, die wir irgendwann mal
braten wollten, wenn Zeit dazu gewesen wäre . . . Sie
bleiben in Ayala.

Aus dem Zwischenlager von Belschite rollen drei Un-
getüme heran: Henschel-LAW, hochbeladen mit Muni-
tion. Auf jedem 60 Körbe mit insgesamt 540 Schuß 8,8-
Zentimeter-Sprengmunition. Dicht aufgeschlossen stehen
sie in der Größe

Warum werden die Spanier mit einem Male so still?
Wir laufen . . .
„Migeraalaarm!“ Greller Warnruf in der Dunkel-
heit, hergott, wieder der Nachflieger! Wir haben ihn
überhört in dem lauten Geschrei und Getriebe des
Siddichs. Die spanischen Lagerfeuer verblassen schlag-
artig. Dider, erscheinender Qualm steigt über dem Platz.
Mit Windeseile zerstreuen sich die Infanteristen in der
Dunkelheit.

Es ist zu spät, die Lastwagen zu entladen und die gefährliche Munition zu verteilen.
Schnell! Über uns ist das Geräusch.
Die alarmierten Legionäre stehen auf Soden und in Unterhöfen an den Kanonen, aber wir brauchen nicht zu schießen.

Schon geht ein Aufatmen durch die Reihen. Jetzt nimmt das Motorengeräusch ab. Stimmen werden wieder laut. Gestalten richten sich in der Dunkelheit von der Erde auf.

Wir haben ein unverfälschtes Glück gehabt.
Weit am Horizont, in der Gegend von Saragossa,
züngeln die Scheinwerfer am Nachthimmel entlang.
Dort hinten blühen bald die Explosionen der Bomben.

Vierzig feindliche Cüß in der Luft

Ich glaube, die Ruten werden heute wieder fliegen.
Man hat ein untrüglisches Gefühl für so etwas. Es
liegt in der Luft.

Wir befinden uns schon weit hinter Azaila. Die Bat-
terie steht immer noch auf der Höhe. Man kann

Feiger Ueberfall auf ahnungslosen Fremden

„Menoch, wie konnten Sie nur!“

Strafe eine Woche nach der Tat / Für Strolche kein Platz im neuen Staat



geln durch das Rostmeer. Fange ich schon an, Gespenster zu sehen?

Und doch — es brummt in der Luft — ganz leise
 zwar, aber ohne abzureißen. Auf alle Fälle melden
 wir der Batterie Flugzeuggeräusch.

Die Kurbel des Feldapparates kurrert hell. Drüben ist
 der Leutnant verischämt am Säher. Er leut uns erhöhte

Immer wieder fliegen die eigenen Maschinen, Aufklärer, Kampfpläne und Jäger, die auch gemeldet werden müssen. In der Sonne des spanischen Mittags muß man alle Kraft zusammennehmen, um die Sinne vor dem Eingeschläfertwerden zu bewahren. Und gerade als für Sekunden meine Aufmerksamkeit nachläßt, ist ein anderer Kamerad der glückliche Melber.

Das Wort, das den Platzartilleristen auffahren läßt. Noch nach dreißig Jahren wird mir das im Ohre klingen, werde ich aufspringen und an meinen Platz rennen wollen. Diesmal ist es Ernst.

Weit oben in irdsinniger Höhe, im gläsernen, klimmenden blauen Dunst in Richtung der Sonne wimmelt ein ganzer Schwarm feindlicher Säger. In der typischen aufgelösten Formation — ein „Puff“, wie wir es nennen. Curtiß-Doppelsäcker und Boeing-Tiefsäcker, ge-

nannt „Katas“, die „Ratten“. Deutlich sieht man ihre gedrungene Form mit den riesigen Sternmotoren. Sie turmen durcheinander, manchmal sieht man es aufleuchten, wenn die Sonne schräg auf die blutrot gemalten Flügelspitzen trifft.

Noch sind sie nicht in Schußweite, vielleicht ein Dutzend Kilometer weit.

„Biegen ab nach rechts!“ Vier Maschinen setzen zum reinen Anflug auf die Batterie an. Durchgehen!

Eine spanische 7,5-Batterie, die mit Kommandohilfsgerät schießt, eröffnet schon das Feuer, streut vereinzelt

Sie kommen heran, gut so! Die Zeit, als uns die Knie zu zittern begannen, wenn feindliche Maschinen, im Fernalag unheimlich herüberlärten, uns anfielen, ist

... längt vorbei. Daran gewöhnt man sich. Jetzt wissen wir, daß sie uns nichts tun können, wenn wir sie nur rechtzeitig erkennen. Im Gegenteil, wir wünschen sie lehnlichst dicht heran; je dichter die Flak-Batterie am Feinde ist, desto größere Aussicht auf Erfolge hat sie . . .

Der Sekretär

Eine Sumpfpflanze der New Yorker Unterwelt

Der New Yorker Polizei gelang es, vor kurzem einen gewissen Albert Davidson zu verhaften, der jahrelang der „Sekretär der Berufsbeutler“ war. Der Jude Davidson bekleidete eine Stellung, von der er selbst oft höhnisch erklärte, daß er sie nicht für den Posten eines „Berufsbeutlers“ erziehen würde. (Die Arbeiter-Zeitung)

Der Sekretär der Bettler

Eine Sumpfpflanze der New Yorker Unterwelt / Blinde, Einarmige und Krüppel nach Mal

New York, 11. Juli.
Der New Yorker Polizei gelang es, vor kurzem einen gewissen Albert Davidson zu verhaften, der jahrelang der „Sekretär der Berufsbestler“ war. Der Jude Davidson hofte, eine Stellung von der er selbst an-

höhnisch erklärte, daß er sie nicht für den Posten eines Bankdirektors aufgeben würde. Seine Existenz ist bezeichnend für gewisse Zustände in New-York, die die Behörden offenbar nicht beseitigen können.

Man schätzt die Zahl der berufsmäßigen und organi-

BILD DES TAGES



Böhmen und Mähren am Tag der Deutschen Kunst. In München nähern sich die Vorbereitungen zum Tag der Deutschen Kunst ihrem Ende. Unsere Aufnahme zeigt Arbeiten an einer Landkarte der Protektorate Böhmen und Mähren, die im Festzug des Tages der Deutschen Kunst gezeigt werden wird. (Hoffmann)

